



Von der Größe und der Kleinheit der Menschen

„Gullivers Reisen today“

Ein Theaterstück von Bernhard Buley für Menschen mit wachen Augen und Ohren für alles, was heute bewegt.

Vor 280 Jahren erschien Jonathan Swifts satirischer Roman in Form einer Reisebeschreibung in ein utopisches Land der Däumlinge, der Knirpse. Mit dieser Idee der Verfremdung nahm sich Swift die Freiheit, eine Karikatur seines Landes, in der Regierungszeit Georg I., aus dem Hause Hannover zu zeichnen und menschliche Verhaltensweisen satirisch und sarkastisch aufzuzeigen. Sein Buch brachte ihm Weltruhm, aber auch Anfeindungen, so dass er zunächst nicht wagte, es zu veröffentlichen. Erst nach mehreren „glättenden“ Bearbeitungen wurden die ersten beider Teile verlegt und in dieser Fassung zu einer beliebten Jugendlektüre.

Swift zeigt uns „wie erbärmlich, unbedeutend und nichtig sich alles darstellt, was uns Menschen gewaltig, erhaben und groß dünkt, z. B. unsere Leidenschaften, unsere Kriege, unsere Wissenschaften und unsere ehrgeizigen Bestrebungen.“ „Swift schrieb seinen satirischen Roman, um seinen Mitmenschen zu zeigen, wie hässlich ihre Fehler und Laster im Gegensatz zur Schönheit der Tugend seien, und um ihnen zugleich die Mittel in die Hand zu geben, mit deren Hilfe sie die Verirrungen vermeiden können.“

Die Widersprüche und Grotesken, die uns Swift aufzeigt, provozieren geradezu eine szenische Gestaltung. Und so waren es die vielen vergleichbaren Widersprüche und Verhaltensweisen unserer Zeit, die zur Nachdichtung und theatralischen Bearbeitung anregten.

Aus einem satirischen Roman war kurz nach seiner Fertigstellung ein fiktiver Reisebericht für junge Leser geworden. In seiner dramaturgischen Fassung kehrt er nun wieder in die politische Satire zurück.

Swift beginnt seinen Roman so, als sei er selbst der Reisende und beobachtende Gulliver. In der Ich-Form schildert er uns, seine Lebensverhältnisse karikierend, realitätsnahe, aber auch groteske Verhaltensweisen von Menschen in einer vergleichbaren Welt. Der Gulliver des Theaters benutzt ebenso die Art der Schilderung in Form der Darstellung ausgewählter Bilder durch reale Spieler. In vier Szenen, die dem Roman entliehen sind, werden die Grotesken der Vergangenheit vielen Beobachtungen unserer Zeit gegenüber gestellt und geben dem Zuschauer die Aufforderung und Möglichkeit, sich selbst und seine Zeit zu entdecken. So wurde das Stück mit seinen vielfach beklemmenden Anspielungen absichtlich in der Form einer Komödie geschrieben, weil das Totlachen einer Verhaltensweise die stärkste und wirksamste Kritik ist.

Zitate

„Ich glaube, wenn man weiß, was man glaubt, ist es viel einfacher, Fragen zu beantworten. Ich kann Ihre Frage nicht beantworten.“

George W. Bush in Reynoldsburg (Ohio), 4.10.2000

„Man soll auch mit der Dummheit haushalten, wenn sie das einzige Gut ist, über das man verfügt.“

Der KPD-Abgeordnete Heinz Renner über Franz Josef Strauß, 1951

„Was an Büchern mit am besten ist: Manchmal sind ganz phantastische Bilder drin.“

George Bush, zit. nach „U.S. News & world Report“, 3.1.2000

„Zu Großem sind wir noch bestimmt, und herrlichen Tagen führe ich euch noch entgegen.“

Kaiser Wilhelm II. in einer Rede beim Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtags am 24.2.1892.

Gewöhnlich zitiert man nicht ganz wortgetreu: „Herrlichen Zeiten führe ich euch entgegen.“

„Warum sollen wir denn zurückschauen? Wie Winnetou müssen wir vorausschauen.“

Joschka Fischer, zit. Nach „Spiegel Reporter“, 1999

„Die Zeiten ändern sich, und wir uns mit ihnen“ (Tempora mutantur, nos et mutamur in illis)
Eine Kaiser Lothar I. (gest. 855 zugeschrieben Sentenz, die Jan Gruter in seiner 1612 gedruckten Sammlung *Delitae poetarum Germanorum* (Kleinode von deutschen Dichtern) in der Form „Omnia mutantur, nos et mutamur in illis“ (Alles ändert sich, und wir ändern uns mit) zitiert.

„Neun Monate Winter und drei Monate kein Sommer - und das nennen die Deutschen Vaterland.“ Napoleon Bonaparte

„Der Durchschnittswähler denkt primitiv, und er wählt auch primitiv.“

Konrad Adenauer kurz nach der ersten Bundestagswahl 1949.

„Das Volk lässt sich durch große Hoffnungen und übertriebene Versprechungen hinreißen.“

Nicoló Machiavelli: Gedanken über Politik und Staatsführung, 1531

„Das ist eindeutig ein Haushaltsplan. Es stehen viele Zahlen drin.“

George Bush, zit. nach einer Reuters-Meldung vom 5.5.2000

Besetzungsliste

	Gulliver	Michael Hogh
1. Bild „Der Bückling“		
	Erfinder	Gabriela Giese-Wall
	Bauer	Monika Meirich
	Kaiser	Karin Thun
	Hofmarschall	Robert Götsch
2. Bild „Das Astloch“		
	Resale	Jeannette Nichterwitz
	Reldre	Verena Schock
	Polizist	Wolf-Joachim Kunze
3. Bild „Die Scheinheiligen“		
	Zwist	Anne Wasternack
	List	Karola Mühlmann
	Snilpal	Robert Götsch
4. Bild „Ein Kinderspiel“		
	Golbar	Wolf-Joachim Kunze
	Momar	Gabriela Giese-Wall
	Evla	Verena Schock
	Gurdi	Monika Meirich
	Mully, Ullly und Trully	Julia, Vanessa und Pauline
Die drei Knirpse - gespielt von Kindern der Kindertheatergruppe „Die Eleven“		
	Text und Regie	Bernhard Buley
	Ausstattung	Ilse-Maria Feltz
	Bühnen und Lichttechnik	Norman Christian & Karl-Helmut Behrens
	Requisite und Dekorationsfertigung	Walter Büller
	Kostümfertigung	Birgitt Lanin & Karola Mühlmann

Viel, sehr viel Vergnügen wünscht

theater-coram-publico

Termine:

Premiere 14.12.2007, 19 Uhr

Ratz-Fatz, Schnellerstraße 81, 12439 Berlin, Telefon: 6777 5025

Weitere Termine

15.12.2007, 19 Uhr

Ratz-Fatz, Schnellerstraße 81, 12439 Berlin, Telefon: 6777 5025

12.01.2008 19 Uhr

Berliner-Tschechow-Theater, Märkische Allee 410, 12689 Berlin, Telefon: 93661078